Heike Mittmann

# Die Glasfenster des Freiburger Münsters

SCHNELL + STEINER

**Bildnachweis:**
S. 5 Bruno Krupp, Freiburg; S. 9 Münsterbauverein Freiburg e. V.; S. 12 Rüdiger Becksmann, Freiburg; S. 15, 73 Corpus Vitrearum Medii Aevi, Freiburg; S. 33, 35, 36, 38 f. Archiv Wolf-Christian von der Mülbe, Dachau; S. 49 f., 57, 99 Andreas Lechtape, Münster; S. 55, 63 Dr. Johannes Steiner/Archiv Verlag Schnell & Steiner, Regensburg; alle übrigen Aufnahmen Renate J. Deckers-Matzko, Heidelberg

Gefördert durch die Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek. Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

1. Auflage 2005
ISBN 3-7954-1717-1
Diese Veröffentlichung bildet Band 219 in der Reihe „Große Kunstführer" unseres Verlages. Begründet von Dr. Hugo Schnell † und Dr. Johannes Steiner †.
© 2005 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstraße 13, D-93055 Regensburg
Reihen-Layout:
grafica, Regensburg
Satz, Lithoherstellung, Druck:
Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:
www.schnell-und-steiner.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.



# Inhalt

4 Die Glasfenster des Freiburger Münsters
4 Ihre Entstehungsgeschichte
6 Die Sicherung und Restaurierung in den letzten Jahrhunderten
11 Die Technik der Glasmalerei

12 Querhaus
12 Wurzel-Jesse-Medaillons 1
14 Südquerhausrose 2
16 Fenster mit den hll. Anna und Thomas Becket von Canterbury 3
18 Barmherzigkeitsfenster 4
20 Hll. Afra, Josaphat und Maria Magdalena 5
22 Apostel Petrus und Paulus, Maria mit Kind und die hl. Katharina v. Alexandrien (Peter-und-Paulskapelle) 6
24 Fenster im Endinger Chörlein 7
26 Annafenster (Alexander-, ehem. Annakapelle, heute Sakramentskapelle) 8

28 Langhaus, südliches Seitenschiff
28 Konstanzer Fenster 1
30 Himmelsbach- oder Josephsfenster 2
32 Märtyrerfenster 3
34 Tulenhauptfenster 4
37 Schuhmacherfenster 5
40 Tucherfenster 6
42 Südwestliche Fensterrose, „Christusfenster" 7

44 Langhaus, nördliches Seitenschiff
44 Nordwestliche Fensterrose, „Müllerfenster" 8
46 Küferfenster 9
48 Bäckerfenster 10
51 Schmiedefenster 11
54 Schneiderfenster 12
56 Malerfenster 13
58 Passionsfenster in der Abendmahlskapelle 14
60 Küferknechtfenster 15

62 Langhaus, Mittelschiff (Obergaden)
62 Schauinslandfenster 16
64 Hl. Anna mit Kind 17
64 Steinmetzfenster und die übrigen Ornamentfenster 18 19

66 Westturm, Michaelsempore
66 Westfenster 1
68 Monatsbilder und Tugend-/Lasterdarstellungen im Südfenster 2
70 Allerheiligenzyklus mit Erzengeln im Nordfenster 3

72 Chor, Chorkapellen und Sakristei
72 Fensterscheiben in der Sakristei mit der Kreuzigung und der hl. Elisabeth v. Thüringen 1
74 Edith-Stein-Fenster 2
76 Fenster der Stürzelkapelle 3
78 Fenster der Universitätskapelle 4
80 Fenster der Lichtenfels-Krozingenkapelle 5
82 Fenster der Schnewlinkapelle 6
84 Fenster der südlichen Kaiserkapelle 7
86 Fenster der nördlichen Kaiserkapelle 8
88 Fenster der Villingerkapelle 9
90 Fenster der Sotherkapelle 10
92 Fenster der Lochererkapelle 11
94 Fenster der Blumeneckkapelle 12
96 Fenster der Heimhoferkapelle 13

98 Chor, Hochchor (Obergaden)
100 Fensterstiftungen Kaiser Maximilians I. 1 2 3
106 Fensterstiftungen von Adeligen aus dem Breisgau und dem Elsass 4 5 6
112 Fensterstiftungen von Freiburger Bürgern 7 8 9

118 Literaturverzeichnis

Glossar

## Annafenster (Alexander-, ehem. Annakapelle, heute Sakramentskapelle) 8

1515

Das von den Bergbauunternehmern der Annagrube in Todtnau gestiftete Fenster zählt zu den besterhaltenen des Freiburger Münsters. Da es auch im Barock wegen seiner hellen Farbigkeit sehr geschätzt wurde und dem Lichtbedürfnis der damaligen Zeit nicht im Wege stand, ließ man es unberührt. Denn im Gegensatz zu den bunten älteren Glasfenstern im Münster wurde hier nicht mehr auf farbiges Glas, sondern mit abgestuftem Schwarzlot, Silbergelb und Eisenrot auf überwiegend farbloses Glas gemalt (sog. Grisaille-Technik, von frz. gris = grau). Außerdem hatte man es 1651 außen durch Drahtnetz und Stachelgitter gesichert, was vermutlich ein weiterer Grund für den guten Erhaltungszustand ist.

Das Fensterbild der ursprünglich der hl. Anna geweihten Kapelle zeigt die hl. Sippe. Im Mittelpunkt steht Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind. Es greift nach einem Apfel, den ihm die Großmutter entgegenhält. Die Frucht steht symbolisch für den Paradiesapfel und die Erlösung der Menschen durch Jesus. Gemeinsam mit Annas beiden anderen Töchtern, Maria Salome (links) und Maria Cleophae (rechts), sitzen sie auf einer hufeisenförmigen Bank mit hoher, Blendmaßwerk-geschmückter Rückenlehne. Zu Füßen der Schwestern spielen deren Kinder, die späteren Apostel: links Jakobus d. Ä. und sein Bruder Johannes d. Evangelist, rechts Jakobus d. J., Joseph, Simon und Judas Thaddäus. Wie ihre Mütter haben sie Heiligenscheine mit eingeschriebenen Namen. Auf dem rot-grün gefliesten Fußboden liegen verschiedene symbolische Gegenstände: ein aufgeklapptes Buch mit der Darstellung der ehernen Schlange Moses als Hinweis auf den Opfertod Jesu, ein Zweig mit roten Rosen und ein Granatapfel, Sinnbilder der Passion und Auferstehung Jesu.

Hinter ihnen stehen vor leuchtend blauem Damastgrund Joseph und die drei Ehemänner der Anna, die ebenfalls leuchtend gelbe Nimben tragen. Auf den Spruchbändern weisen Bibelstellen auf die alttestamentliche Herkunft Christi hin. Verschiedene Renaissanceornamente (Vasen, Füllhörner, Festons) füllen die Bogenschlüsse der Bahnen sowie die Maßwerkzwickel.

Auf dem Fußband des Fensters gibt eine Inschrift Stifter und Entstehungszeit an: GOT DEM ALMAECHTIGEN DER IVNGFRAV MARIA VND DER HEILIGEN MVOTER SANT ANNE ZVO LOB HABEN DIE GEWERCKEN SANT ANNEN GRVOB IM TODNAV DIESES VENSTER MACHEN LOSSEN IM JOR 1515.

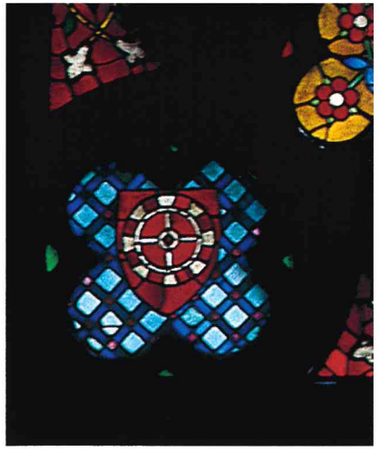
Das im 15. und 16. Jh. beliebte Familienbild beruht auf der Legenda aurea, wonach Anna dreimal verheiratet war und aus jeder dieser Ehen eine Tochter Maria hatte. Die Verehrung der Mutter Anna stand im Zusammenhang mit dem Marienkult des späten Mittelalters. Sie war Patronin vieler Berufe, insbesondere Schutzherrin des Bergbaus und so Namensgeberin von Bergbaugruben und -städten (Annenberg).

Nach dem Rechnungsbuch der Münsterfabrik erhielt *Hans Baldung Grien* 1515 eine Zahlung für die „visierung zu sant Annafenster". Der Originalentwurf ist zwar nicht erhalten, doch durch zwei Nach- oder Umzeichnungen in Paris und Brüssel überliefert. Sie zeigen beide nur die zentrale Gruppe (Anna, Maria, Jesus) in einer gegenüber dem Fenster jedoch abgewandelten Form. Nach den Kunsthistorikern Hermans, Perseke und Becksmann wurde auf der Grundlage dieses Entwurfs das Fenster von der Glasmalerwerkstatt *Ropstein* entworfen und umgesetzt. Ausführendes Werkstattmitglied war u. a. *Hans Wechtlin*, dessen Signatur versteckt in der Stiftungsinschrift angebracht ist.

Literatur:
Geiges 1908, S. 41–81; Perseke 1941, S. 99f.; Hermans 1953, S. 107–117; Krummer-Schroth 1967, S. 126–133; Ausst.-Kat. Freiburg 1975, S. 25 (Becksmann); Becksmann 1995, S. 225ff.; Ausst.-Kat. Freiburg 2001, S. 238; Legenda aurea 1997, S. 677–680.

## Nordwestliche Fensterrose, „Müllerfenster" 8

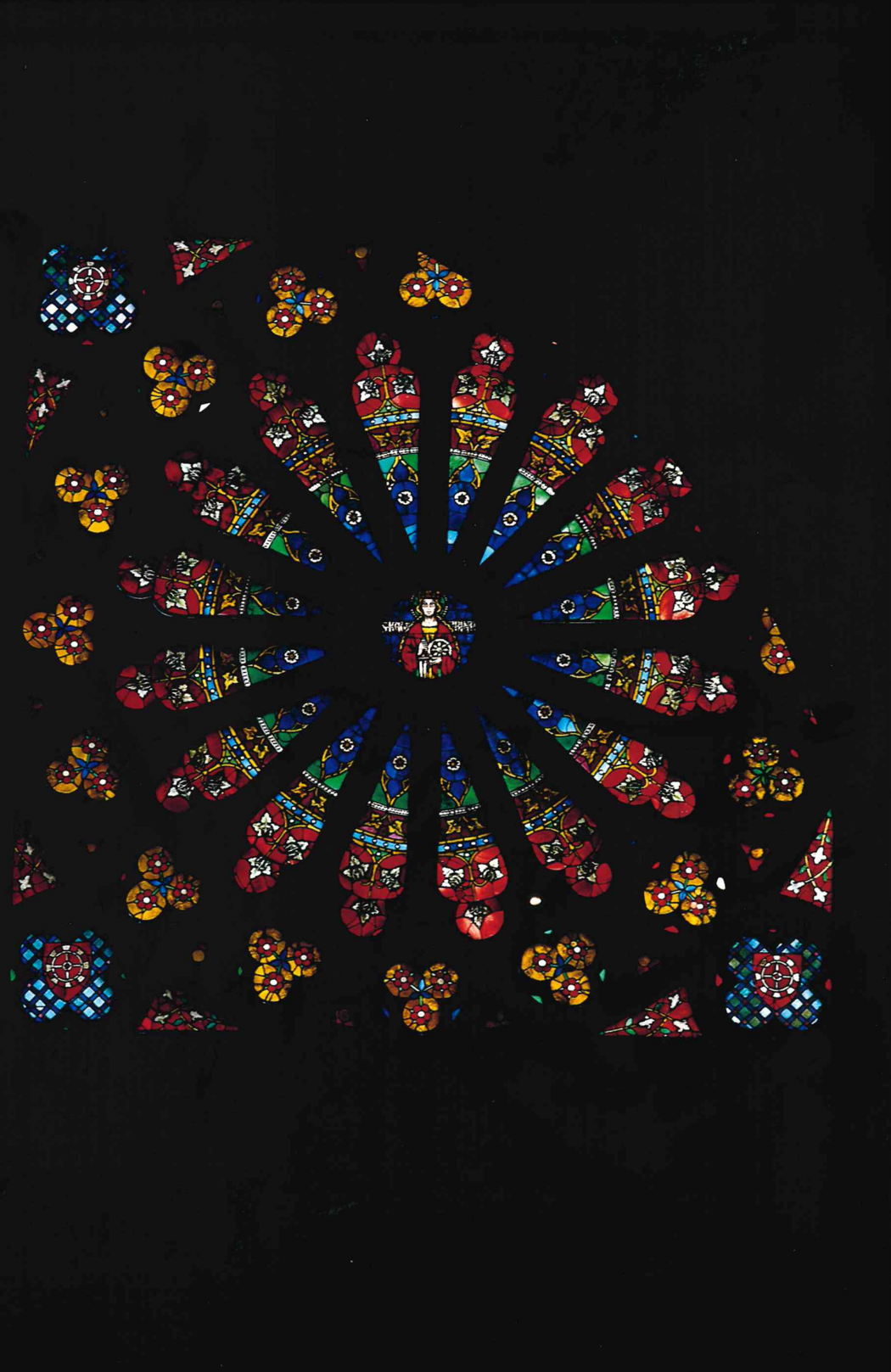
Um 1320
(Rundscheibe mit Katharina v. Alexandrien, 1920 von Fritz Geiges)



Im Gegensatz zu der des südlichen Seitenschiffs hat diese Rose noch weitgehend ihre mittelalterliche Verglasung bewahrt. Anfang des 20. Jh. gestaltete *Fritz Geiges* lediglich einige Scheiben neu, so das mittlere Feld mit der Halbfigur der hl. Katharina v. Alexandrien. Dort hatte man im 19. Jh. ein Flickstück, eine Monatsdarstellung aus der ehemaligen Freiburger Dominikanerkirche, eingesetzt. Das Wappen in den äußeren Ecken, ein weißes Mühlrad auf rotem Schild über blauem Grund weist auf die Stiftung der Müllerzunft hin.
In kreisförmigen Zonen füllen leuchtend blaue, grüne, gelbe und rote Ornamentscheiben die radialen Felder und die sie umrahmenden Dreipässe. Die bunten Scheiben sind mit Efeu, Weinblättern und Rosen geschmückt. Die hl. Katharina in der Mitte trägt Schwert und ein kleines Rad als Zeichen ihres Martyriums. Wegen des Rads galt Katharina, die Patronin vieler Berufszweige war, auch als Schutzheilige der Müller (vgl. das ihr gewidmete Bäckerfenster), S. 48.

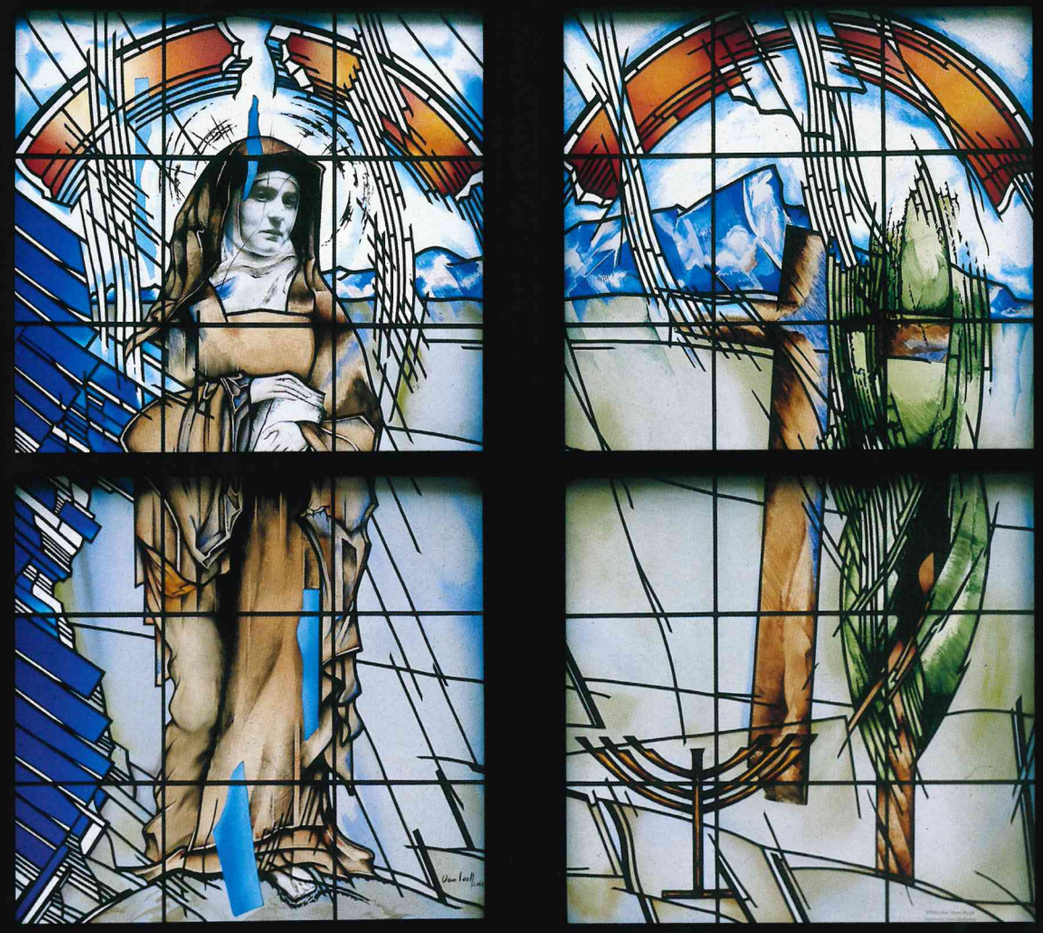
Literatur:
Geiges 1931, S. 201f.;
Parello 2000, S. 23, 27, 67f., 84.





## Edith-Stein-Fenster 2

2001
Entwurf und Ausführung
Hans-Günther Van Look

Das ca. vier Quadratmeter große Fenster erinnert an die Jüdin, Philosophin, Konvertitin, Karmelitin und Heilige Edith Stein, die 1942 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurde. Sie lebte 1918–20 in Freiburg als wissenschaftliche Assistentin des Philosophen Edmund Husserl. Es war der Wunsch des Künstlers und der Geistlichkeit, der viel Verehrten und 1998 Heiliggesprochenen im Freiburger Münster ein Fenster zu widmen.
Auf dem Fensterbild ist sie als Ordensfrau im Gewand der Karmelitinnen zu sehen. 1922 war die Jüdin „nach langer Suche nach der Wahrheit" zum Christentum übergetreten und elf Jahre später in das Karmelitinnenkloster in Köln-Lindenthal eingetreten. Dort erhielt sie den Ordensnamen Schwester Teresia Benedicta a Cruce, die „vom Kreuz Gesegnete", worauf das Kreuz hinweist, das auch in ihren philosophischen Studien der „Kreuzwissenschaft" eine Rolle spielte. Van Look wollte ihr Gesicht so genau wie möglich in der Grisaille-Technik, der feinabgestuften Grautonigkeit, zeichnen. So gestaltete er ein genaues Schwarz-Weiß-Portrait anhand eines kleinen Passfotos von Edith Stein aus dem Jahr 1938, das in seinem Besitz ist. Auf ihre jüdische Abstammung verweist der siebenarmige Leuchter. Die grüne Zypresse leitet nach altem Mythos die Gebete der Menschen unmittelbar zu Gott hin. Im Hintergrund ist in Blau das Gebirge Karmel in Palästina dargestellt. Darüber spannen sich über die gesamte Komposition hinweg zwei „Lichtbögen", durch die hindurch Strahlenbündel „kosmisches Lichtgut" zur Erde bringen.
Edith Stein wurde ihre jüdische Herkunft zum Verhängnis. In der Neujahrsnacht 1938/39 emigrierte sie in die holländische Niederlassung ihres Ordens, den Karmel in Echt, wo sie 1942 aufgegriffen und nach Auschwitz ausgeliefert wurde.
Der 1939 in Freiburg geborene Maler und Bildhauer Hans-Günther Van Look lebt in derselben Wohnung, in der Edmund Husserl wohnte und wo Edith Stein und Martin Heidegger als wissenschaftliche Assistenten arbeiteten. Schon früh faszinierte ihn diese außergewöhnliche Frau, für die er nun einen würdigen Ort zu ihrer Erinnerung geschaffen hat. Van Look studierte in Karlsruhe an der Akademie der Bildenden Künste, war dort Schüler des Malers Georg Meistermann († 1990) und hörte Architekturvorlesungen an der TH Karlsruhe bei Prof. Egon Eiermann. 1977 erhielt er ein Stipendium der deutschen Akademie Villa Massimo, Rom. Er fertigte zahlreiche Werke im öffentlichen und sakralen Raum, u.a. Glasfenster für die kath. Kirchen in Müllheim, Badenweiler und Brühl sowie Altäre für St. Cyriak in Freiburg und die kath. Kirchen in Forchheim, Bad Bellingen und Niederwinden.

Literatur:
Rheinischer Merkur 2001, S. 20 (Monika Kemen); Konradsblatt 2001, S. 10f. (Elke Bühl); Freiburger Almanach 2002, S. 161ff. (Hans-Günther Van Look); Ausst.-Kat. München 2002.